

Dezember 2020

*Aus dem Archiv erzählt*

## Winterhäuser als Soldaten in der Fremde

"Wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe?" läßt Friedrich von Schiller in *Kabale und Liebe* einen jungen Burschen fragen, als der Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel im Jahre 1776 etwa 12000 Landeskinder dem englischen König für den Einsatz im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg überließ. Allerdings war ein solches Vorgehen nicht außergewöhnlich, denn im alten Reich entsprach die Anwerbung von Soldaten für fremde Mächte durchaus den Gepflogenheiten und anerkanntem Recht. Für viele junge Männer aus armen Verhältnissen war es zudem auch eine Chance, ihrer Misere zu entkommen.

So nimmt es denn auch nicht wunder, daß Winterhausen im Laufe der Zeit immer wieder von fremden Werbern besucht bzw. heimgesucht wurde. Vom Dreißigjährigen Krieg ist wenig überliefert, aber da wurden allenthalben Soldaten angeworben, mit mehr oder weniger feinen Mitteln. Im Jahre 1777 rekrutierten holländische Werber in Winterhausen zwei junge Männer, die dann als Soldaten in den ost- und westindischen Besitzungen dienten. Beim großen Hochwasser von 1784 logierten gleich zwei Werber im Gasthof *Zum Schiff*, ein preußischer und ein österreichischer, die sich nur mit Mühe vor dem Ertrinken retten konnten. Manche Werber zogen mit Kind und Kegel durch die Lande. So kam 1787 die Ehefrau von Andreas Kornmüller nieder, der als kaiserlicher Werber im Gasthof *Zum Adler* Quartier genommen hatte. Dummerweise war er katholisch, und so fand sich kein Pate im Ort. Schließlich wurde die Adlerwirtin zur Patenschaft verdonnert.

So kam es, daß Winterhäuser in den verschiedensten Armeen Dienst taten. Anfang des 17. Jh. diente der Winterhäuser Müllerssohn Hans Rauscher als kaiserlicher Soldat in Spanien. Als er 1609 auf Heimaturlaub kam, fing er eine blutige Schlägerei an und wurde vom örtlichen Rüggericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Als der Winterhäuser Wolfgang Fesselmann als holländischer Musketier 1756 zu Weihnachten auf Heimaturlaub kam, versäumte er es nicht, seine genetischen Spuren zu hinterlassen, indem er der hiesigen Musikantentochter Barbara Pfister zu einer wenig geschätzten Niederkunft verhalf.

Viele Soldaten hatten Schwierigkeiten, sich nach ihrer Abdankung im normalen Leben zurechtzufinden, manche wurden zu Bettlern in der Fremde. So erhielt der abgedankte Soldat Michael Bisert aus Winterhausen 1743 vom Spital Langenzenn Almosen. Der 1762 in Winterhausen geborene Georg Lochner, der beim österreichischen Militär gedient hatte, vagabundierte später als Bettler, wurde hierher abgeschoben und mußte von der Armenkasse erhalten werden. Er führte ein *"wüstes Leben"* und verbrannte schließlich 1829 unter der Rathaustrampe, wo man ihn in Arrest gelegt hatte. Die Winterhäuserin Anna Dorothea Sambach heiratete 1785 einen aus Amerika zurückgekommenen abgedankten Soldaten, der aber bald wegen Diebstahls im Würzburger Zuchthaus landete. Während dieser da schmachtete, ließ sie hier nichts anbrennen und kam mit zwei Kindern verschiedener Väter nieder.

DKW